

Mit Kunststoffland NRW der Krise trotzen



Dr. Bärbel Naderer,
Geschäftsführerin des Vereins
Kunststoffland NRW.

in der aktuellen Krisensituation meine volkswirtschaftlichen Kenntnisse, mein strategisches Know-how sowie meine intensiven Kontakte zur Landesregierung für die Kunststoffindustrie sehr hilfreich sind.

Die Wertschöpfungskette Kunststoff umfasst viele unterschiedliche Glieder mit durchaus verschiedenen Zielsetzungen, gibt es trotzdem so etwas wie einen „gemeinsamen Nenner“?

Der gemeinsame Nenner der verschiedenen Gruppen, von Hochschulen über Unternehmen bis zur Politik ist das Interesse an einer dauerhaften Stärkung der Wertschöpfungskette am Standort Nordrhein-Westfalen. Aufgabe des Vereins kunststoffland NRW muss es demzufolge sein, die unterschiedlichen Interessen mit Blick auf dieses Ziel zu bündeln – eine anspruchsvolle, aber höchst reizvolle Herausforderung!

Wie schätzen Sie die Chancen ein, mit dem Verein kunststoffland NRW die Kunststoffindustrie am Standort dauerhaft zu stärken?

Ich habe mich bewusst für das kunststoffland NRW entschieden, d.h. ich sehe auch die Entwicklungsmöglichkeiten unseres Netzwerks positiv. Natürlich ist mir dabei klar, dass die aktuelle Kri-

sensituation manche Unternehmen in Versuchung führen wird, aus Kostengründen auf eine Mitgliedschaft bei kunststoffland NRW zu verzichten. Genau dies ist aber doch der falsche Weg! Gerade in Krisenzeiten ist es umso nötiger zusammenzustehen, um alle Kräfte zu bündeln. Jetzt kommt dem offenen Erfahrungsaustausch und gemeinsamen zukunftsorientierten Projekten zentrale Bedeutung zu. Wir haben als kunststoffland NRW zusätzlich die einmalige Chance, durch unsere direkten Kontakte zur Landesregierung wirksamen Einfluss auf deren Programme und Hilfsangebote zu nehmen.

Abschließend noch eine persönliche Frage: Welche Erfahrungen haben Sie als Frau in der Kunststoffwelt gemacht?

Da gibt es nichts zu beschönigen: Die Kunststoffwelt ist nach wie vor – leider – eine Männerdomäne. Dies gilt im Unternehmensbereich ebenso wie in der Kunststoffforschung. Als Frau in dieser Männerwelt ist man mit sehr unterschiedlichen Reaktionen konfrontiert. So gibt es tatsächlich einerseits immer noch massive Vorbehalte gegenüber Frauen, die aber sicher oft auf Unsicherheit basieren. Andererseits finden es aber viele Männer auch richtig gut, dass in dieser doch sehr einseitigen Welt „endlich“ einmal weibliche Gesichter auftauchen – und damit zugleich auch andere Herangehens- und Sichtweisen.

Das innovative Produkt

Dank der 3D-Effektlackierung als Dekorationsvariante können Kunststoff-Bauteile jetzt individuell gestaltet und in Serie produziert werden. Die Spritzgieß- und die Lackierverfahrenstechnik sind dabei bewährte Standardprozesse. Bei den Werkstoffen handelt es sich um modifizierte, problemlos verarbeitbare Thermoplaste. Die

Individualisierung erfolgt in einer zwischengeschalteten Magnetanregungsstufe, entweder mittels Stempel oder Beschriftung, die während der Standard-Lackierung mit ausgewählten Metalllacken sichtbar wird.



Quelle: Bafings GmbH & Co. KG

Schlüsselanhänger mit 3D-Logo lackiert (Stempeltechnik)

Welche Ziele haben Sie für die Branche bzw. für „Kunststoffland NRW“?

Das oberste Ziel ist aus meiner Sicht ganz klar: Die Kunststoffindustrie in Nordrhein-Westfalen soll national und international die Nummer eins sein. Die Voraussetzungen dafür sind ausgezeichnet. Nirgendwo sonst gibt es eine solch geballte Kompetenz von international agierenden Großunternehmen der Kunststoffherzeugung, innovativen mittelständischen Kunststoffverarbeitern und -maschinenbauern sowie renommierten Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen.

Welche Rolle spielt die Kunststoffindustrie im Rahmen der Clusterpolitik des Landes? Welche Bedeutung hat in die-

sem Zusammenhang Ihr Wechsel vom Ministerium zur Geschäftsführung des Vereins?

Im März 2007 hat die Landesregierung 16 sogenannte „profilbildende Cluster“ ausgewählt und damit deutlich gemacht, wo sie die besonderen Stärken von Nordrhein-Westfalen sieht. Die Kunststoffindustrie konnte hier durch das Engagement des Vereins kunststoffland NRW eine Vorreiterrolle einnehmen. Die Landesregierung steht damit eindeutig zur Kunststoffindustrie am Standort NRW und sieht dort enorme Zukunftschancen. In diesem Zusammenhang ist auch mein Wechsel vom Ministerium in den Verein zu sehen. Das wachsende Kunststoffcluster benötigt alle Kompetenzen und Kräfte. Ich bin davon überzeugt, dass gerade

INDUMOLD: Verfahrenskombinationen als Erfolgsfaktor

Das auf der Fakuma 2008 in Friedrichshafen vorgestellte Verfahren zur induktiven Erwärmung von Spritzgießwerkzeugen zählt zu den herausragenden Neuentwicklungen des Kunststoff-Instituts Lüdenscheid. Eine

zeugoberfläche eine hochglänzende und schlierenfreie Formteiloberfläche zu erzielen, und das bei nur geringfügig abweichenden Zykluszeiten gegenüber der konventionellen Strukturschaumtechnik.



Auf einer Spritzgießmaschine von Wittmann Battenfeld mit dem INDUMOLD-Verfahren gefertigter Flaschenöffner als Anwendungsbeispiel.

Quelle: Kunststoffinstitut Lüdenscheid

Variante des INDUMOLD-Verfahrens stellt die Kombination des Spritzgießens mit Treibmitteln und die zyklische Aufheizung der Werkzeugoberfläche durch induktive Erwärmung sowie seine dynamische Temperierung dar. So ist durch schnelles und punktgenaues Erwärmen der Werk-

INDUMOLD ist für alle Anwendungen geeignet, bei denen durch hohe Werkzeugtemperaturen eine Verbesserung der Formteilqualität oder des Fertigungsprozesses erwünscht ist.

Weitere Informationen unter:
www.kunststoffinstitut.de

Impressum

Aktuelle Mitteilungen von
Kunststoffland NRW e.V.
Völklinger Straße 4
40219 Düsseldorf
Telefon 0211 6793170
info@kunststoffland-nrw.de
www.kunststoffland-nrw.de

Herausgeberin:
Dr. Bärbel Naderer

Redaktion/Gestaltung:
Antje Lienert
Kunststoffland NRW e.V.
Nora Karbach
Kunststoffland NRW e.V.
Giesel Verlag
Rehkamp 3, 30916 Isernhagen

Für den Inhalt der Beiträge der Firmen ist kunststoffland NRW e.V. nicht verantwortlich. Der Verein behält sich vor, gelieferte Artikel redaktionell sinngemäß zu bearbeiten und zu kürzen.

Der nächste kunststoffland report erscheint Ende September 2009. Über Ihre Unterstützung in Form von eigenen Beiträgen und Anzeigenschaltungen würden wir uns sehr freuen. Redaktionsschluss: 14.08.2009 Anzeigenschluss: 28.08.2009

HTS: Compoundentwicklung auf der Überholspur

Maßgeschneiderte Materialien, Innovationen in immer kürzerer Abfolge, höhere Effizienz auch im Bereich der Forschung und Entwicklung von Kunststoffrezepturen: Der Zeit- und Kostendruck macht auch vor dem Kreativbereich der Unternehmen nicht halt. Mit neuen Methoden gelingt es, den „Innovations-Output“ zu steigern, und dies bei gleichzeitiger Optimierung des Ressourceneinsatzes sowie ohne Kostenexplosion. Schlüssel hierfür ist das

neue High-Throughput-Screening-System (HTS-System) von Polymaterials zur Entwicklung von neuen oder optimierten Kunststoffrezepturen.

Die Ausgangsbasis erscheint einfach. Man konstruiert ein Hardware-System, bestehend aus einer zentralen Spritzgießeinheit, einer Mischeinheit für die Kunststoffschmelzen und acht Dosierwaagen. Diese Hardware wird kombiniert mit einer leistungsfä-

higen Software von Bayer Technology Services. Speziell konzipiert für die schnelle Suche nach relevanten Rezeptur-Eigenschaftskombinationen findet das HTS-System die idealen Leitrezepturen zehnmal schneller als ein herkömmliches Screening, so dass dann konventionell und sehr zielgerichtet Rezepturinnovationen gefunden werden können.

Weitere Informationen unter:
www.polymaterials.de

Pro4Plast – Innovative Produktentwicklung

Die europäische Kunststoffindustrie ist technologisch weltweit führend. Dennoch steht sie aufgrund langer Entwicklungszeiten und hoher Kosten in zunehmendem Wettbewerb mit außereuropäischen Konkurrenten. Einer der Erfolgsfaktoren im Wettbewerb besteht darin, Teile mit hoher Funktionsintegration schnell und kostengünstig zu produzieren. Hier setzt das Projekt Pro4Plast

an. Mithilfe eines systematischen Ansatzes wird eine Verringerung der Entwicklungszeit von der Idee bis zum Erreichen des serienreife Prozesses von bis zu 50 Prozent angestrebt. Das Gemeinschaftsprojekt wird am Institut für Kunststoffverarbeitung (IKV) in Aachen zusammen mit verschiedenen Institutionen und Unternehmen aus neun europäischen Ländern bearbeitet. Geför-

dert wird es von der EU innerhalb des Programms „Collective Research“. Dieses Programm unterstützt Maßnahmen zur Stärkung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU), die zwar über ein Innovationspotenzial, aber nur über begrenzte Forschungskapazitäten verfügen.

Weitere Informationen unter:
www.ikv-aachen.de

Laserstrukturieren von Oberflächen – von der Forschung in die Anwendung

Gemeinsam mit der Freudenberg Anlagen- und Werkzeugtechnik GmbH präsentiert das Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie IPT auf der EuroMold 2008 eine Laserstrukturieranlage zur Herstellung von Mikrostrukturen auf Freiformflächen. Herzstück der Entwicklung ist eine modular aufgebaute Fertigungszelle mit einer konventionellen 5-Achs-HSC-Maschine und einem Lasermodul. Durch die Verwendung einer im Werkzeug-

bau etablierten Maschinensteuerung lässt sich die Anlage reibungslos in die Fertigung integrieren und wie eine herkömmliche Fräsmaschine bedienen.

Ansprechpartner:
Dipl.-Kfm. Martin Bock
martin.ock@ipt.fraunhofer.de

Weitere Informationen unter:
www.ipt.fraunhofer.de und
www.faw.freudenberg.de